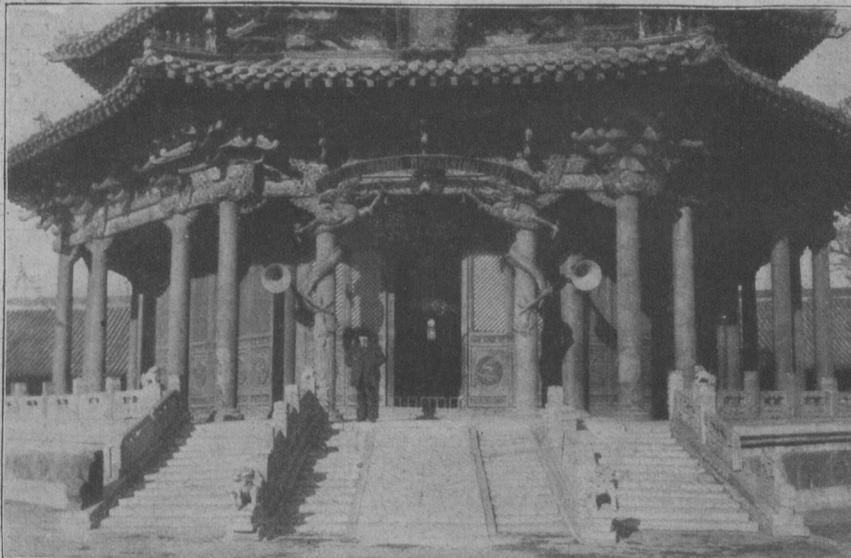


Der moderne Osten: Frauenwettlauf im Stadion von Tokio.

DER LETZTE BRIEF.

Novelle von Kurt Lubinski.

Für Doña Elisa Molina? — Bedauern — nein — es tut mir Leid — wirklich gar nichts! — Der Postbeamte schob das Bündel Briefe, das er durchblättert hatte, wieder ins Fach zurück. — „Señor Postmeister,“ bat Elisa, „sehen Sie doch bitte einmal unter „E“ nach — vielleicht liegt dort ein Brief für mich . . . oder nur ein Kärtchen,“ setzte sie leise hinzu. Der Mann hinter dem Tisch tat ihr gern den Gefallen: „Nichts dabei — aber vielleicht bringt der Abendzug noch einen Sack aus Madrid — wenn etwas für Sie mit-



Radio-Empfangshalle mit Lautsprecher in einem früheren Tempel von Mukden.

kommt, schicke ich's Ihnen sofort ins Theater — Ihr Diener, Señorita!“

Elisa war verwirrt, empört und traurig. In Sevilla haben es die Postboten nicht eilig. Wer nicht bis zum nächsten Morgen auf sie warten will, spaziert in den kühlen Stunden des Abends selbst zum Posthaus. Mühsam drängte Elisa jetzt wieder hinaus auf die schmale, von bunten Sonnensegeln überdachte Promenade der Calle Sierpes. Zum ersten Male bemerkte sie, daß sich hier täglich um die gleiche Stunde die gleichen Menschen trafen: Bauern mit breitrandigen Hüten, die ein Lebenszeichen von dem in Afrika kämpfenden Sohn